

Wie wird Nachhaltigkeit an (den HOCH^N) Hochschulen institutionalisiert? Welche Faktoren spielen dabei eine Rolle?

Methode / Aufgabe	Produkt / Zwischenergebnis
• Literatursauswertung (national und international)	✓ Literaturreview zu Nachhaltigkeit, Hochschul-Governance (intern)
• Entwicklung eines Governanceverständnisses	✓ Arbeitspapier zum Governance-Verständnis
• Konzeption der Heuristik: Governance-Regler als funktionale Anforderungen/Dimensionen hochschulischer Nachhaltigkeit	✓ Arbeitspapier Governance-Regler zur theoretischen Fundierung der Governance-Regler
• Durchführung von elf ExpertInneninterviews in Vorbereitung der Entwicklung und Erprobung eines Interview-Leitfadens	✓ Konzeption von Forschungsmethodik und Feldzugang zur Untersuchung aller elf HOCH ^N Hochschulen
• Erhebung von 63 qualitativen Interviews an allen HOCH ^N Hochschulen mit VertreterInnen aus HS-Leitung, NH-Koordination, Forschung und Lehre, Betrieb, Studierenden	✓ systematische Profile der einzelnen Standorte (Chronologien der Nachhaltigkeitsprozesse, Initiativen, Stand, Motive, Einflussfaktoren etc.)
• Qualitativ-inhaltsanalytische Auswertung der Interviews: <ul style="list-style-type: none"> – ca. 4.500 Codings in etwa 50 (Sub-)Kategorien – Vergleich der Entwicklungspfade, Konzepte, Initiativen und Institutionen hochschulischer Nachhaltigkeit – Identifizierung von Kontext- und Einflussvariablen, Entwicklungs- und Strukturmustern 	✓ Identifizierung von Merkmalen zur Typisierung unterschiedlicher hochschulischer Strategien als Grundlage für die Zuordnung der einzelnen Standorte ✓ Klassifikation von Einflussfaktoren und Maßnahmen ✓ Entwicklung einer Typisierung hochschulischer Nachhaltigkeitsgovernance

Auswahl vorläufiger Zwischenergebnisse

Entwicklung des Nachhaltigkeitsprozesses

Hochschulische NE etabliert sich vielfach sektoral und im Zusammenhang mit betrieblichem Umweltmanagement/EMAS.

EMAS hat zumeist eine vorübergehende Katalysatorwirkung in Bezug auf hochschulische NE-Prozesse und Strukturen.

Leitlinien oder Richtlinien zu Umweltmanagement bzw. Nachhaltigkeit sind meist auch dann vorhanden, wenn Nachhaltigkeitsberichte verfasst werden.

Nachhaltigkeitsverständnis

Die Perspektiven auf Nachhaltigkeit unterscheiden sich dahingehend, ob sie Nachhaltigkeit als delegierbare Managementaufgabe oder als umfassende Zielvorstellung für alle Bereiche der eigenen HS betrachten.

Die komplexe Aufgabe NE verlangt eine Operationalisierung; die Verteilung der Verantwortung für NE geht jedoch oft einher mit einer auf einzelne Personen bezogenen Verantwortung

Hochschulische Akteure im Nachhaltigkeitsprozess

Studierende spielen als Initiatoren, Treiber und Mitwirkende eine wichtige Rolle; es ist aber eine Herausforderung, studentisches Engagement zu institutionalisieren.

HS-Leitungen scheinen NE entweder eher als „Chefsache“ oder „als breit geteilte Gemeinschaftsaufgabe“ zu betrachten.

Die Unterstützung durch die HS-Leitung ist sehr erwünscht; ein top-down-Management hochschulischer NE-Prozesse erschwert jedoch die Akzeptanz der Maßnahmen.

Das Wissenschaftsverständnis an einer HS scheint mit der Art der Unterstützung der NE-Prozesse durch die HS-Leitung zusammenzuhängen; eine Orientierung an wissenschaftlicher Exzellenz scheint selten mit einem whole institution approach vereinbar zu sein.

(Externe) Einflussfaktoren

Große Hochschulen tun sich aufgrund ihrer institutionellen Komplexität vielfach schwerer NE zu implementieren als kleine HS; sie weisen zudem eine tendenziell größere institutionelle „Trägheit“ auf.

Die regionale Verortung (Stadt vs. Land) sowie die Einbindung in ein regionales Gefüge spielt eine entscheidende Rolle. In ländlichen Regionen werden HS eher als wichtiger Akteur für die regionale Entwicklung anerkannt.

Erschwerende Rahmenbedingungen bestehen insb. in der Konkurrenz von NE mit anderen Themen an Hochschulen, der vorwiegend disziplinär ausgerichteten Forschungsförderung und (häufig als zu gering eingeschätzten) grundsätzlichen sowie nachhaltigkeitsbezogenen Mittelausstattung der HS.

Nachhaltigkeitsprozesse sind mit unterschiedlichen institutionellen Eigeninteressen (Festhalten an bestehenden Strukturen, eigenen Rechten und Zuständigkeiten) und Eigenlogiken (disziplinäres Selbstverständnis und Verständnis von NE, unterschiedliche „Sprachen“, Orientierung an Hierarchie oder Freiheit der Wissenschaft) konfrontiert.

Ausstehende Aufgaben

- Empirische Fundierung der Governance-Regler und Bündelung der Hochschulen anhand ihrer Strategien (Strategietypen)
- Verfassen des Leitfadens (Kapitel 5: Einflussfaktoren, Kapitel 6: Maßnahmen, Kapitel 7: Strategietypen)
- Erarbeitung zweier Zeitschriftenartikel (*Governance-Regler & Practice-Beispiele*)

Beispiel eines Strategietyps (noch fiktiv)

